

Bern, 4. Juni 2018

### **Anhang zur Akzeptanzstudie der Pressemitteilung**

## **Hybride Freileitungen: Mehr Strom transportieren ohne zusätzliche Leitungen.**

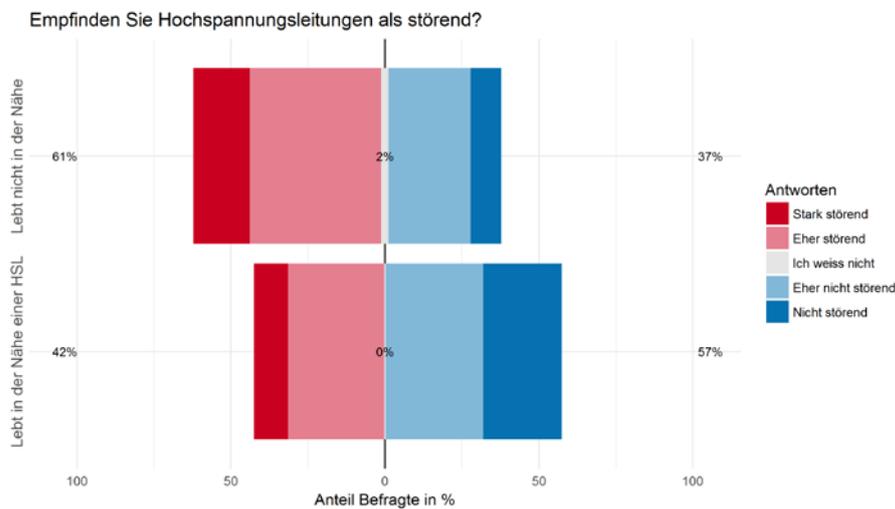
Die Erhebung zur Akzeptanz von hybriden Freileitungen erfolgte in der Bevölkerungsbefragung «Energie-Enquete 2016» im Rahmen des NFP-71-Projektes «Akzeptanz erneuerbarer Energie». Die Befragung wurde unter Leitung von Prof. Dr. Isabelle Stadelmann-Steffen vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern im Frühjahr 2016 durchgeführt. Die repräsentative Stichprobe von rund 1300 Personen entspricht den üblichen sozio-demografischen Variablen und in Bezug auf die politische links-rechts Verortung den Verteilungen der Schweizer Wohnbevölkerung.

Die zentrale Herausforderung bei der Erfassung von Einstellungen zu neuen Technologien ist die Tatsache, dass die Bevölkerung nicht über alle Informationen für eine solide Meinungsbildung verfügt und damit möglicherweise (noch) keine stabilen Präferenzen aufweist. Dies muss bei der Erfragung entsprechender Einstellungen berücksichtigt werden, um nicht zufällige Ergebnisse zu erhalten. Dem wurde Rechnung getragen, indem die Befragten zufällig in vier Gruppen eingeteilt wurden, welche leicht unterschiedliche Frageformulierungen erhielten. Insbesondere wurden die vier Gruppen in unterschiedlichem Umfang mit Informationen über die Notwendigkeit eines Netzausbaus sowie über die potenziellen Nachteile der neuen Technologie versorgt.

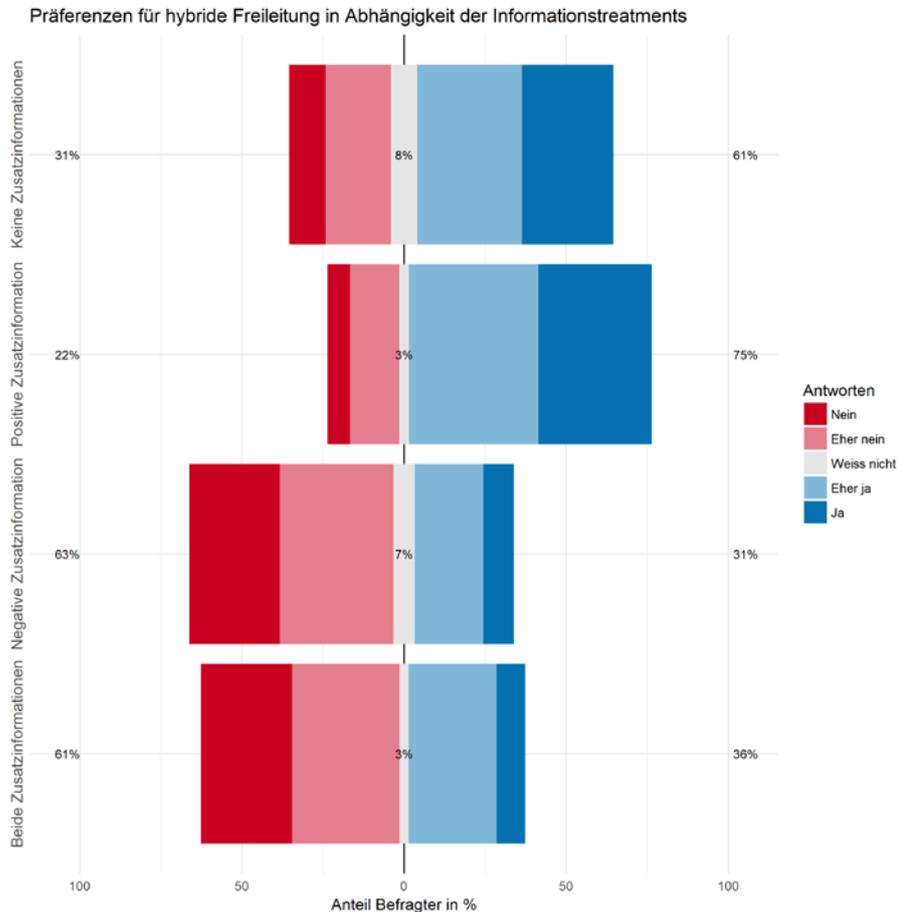
Die Befragung förderte zentrale Erkenntnisse zu bestehenden Einstellungen gegenüber hybriden Freileitungen und Ansätze, um Akzeptanz für diese neue Technologie zu finden, zutage:

- 1) Persönliche Erfahrung mit Hochspannungsleitungen reduziert die Ablehnung:** Generell überwiegen in der Bevölkerung Ängste über negative Auswirkungen von Hochspannungsleitungen auf Mensch und Natur. Diese Skepsis ist eine Hürde für den Netzausbau im Allgemeinen und beeinflusst auch die Einstellungen zu hybriden

Freileitungen. Allerdings ist die Ablehnung von Hochspannungsleitungen geringer bei jenen Personen, die in der Nähe einer solchen Leitung wohnen. So empfinden rund 60 Prozent der befragten Personen, die nicht in der Nähe einer Hochspannungsleitung wohnen, diese als störend. Bei den Personen, die in der Nähe einer solchen Leitung wohnen, sind es nur 40 Prozent. Somit basiert die Skepsis gegenüber Hochspannungsleitungen (HSL) oft auf diffusen Ängsten, welche sich in der Realität für viele nicht bewahrheiten.

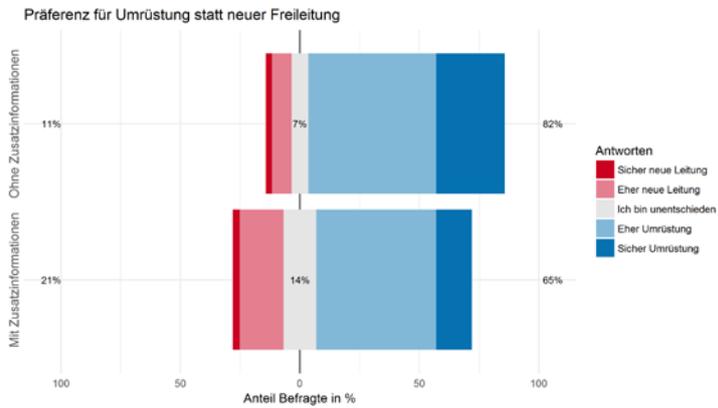


**2) Was die Menschen denken, hängt stark davon ab, was sie hören:** Je nachdem, wie die Befragten über die Notwendigkeit des Netzausbaus und mögliche negative Effekte der neuen Technologie informiert wurden, befürworten sie diese in sehr unterschiedlichem Masse. Insbesondere Informationen zu möglichen negativen Auswirkungen wie Geräuschen und elektrischen Feldern führen zu einem breiten Widerstand bei über 60 Prozent der befragten Personen, während die Technologie ohne dieses Wissen auf ebenso breite Zustimmung bei über 60 Prozent der Befragten stösst. Werden die Befragten zusätzlich auf die Notwendigkeit des Netzausbaus hingewiesen, sind sogar drei Viertel der Befragten für eine Hybridleitung.



### 3) Wer die Wahl hat, entscheidet sich meist für die neue

**Technologie:** Obwohl die Befragung zeigt, dass keine stabile Unterstützung für hybride Freileitungen besteht, stehen die Chancen für eine erfolgreiche politische Umsetzung nicht schlecht. Dies beruht auf der Tatsache, dass konventionelle neue Leitungen unbeliebter sind als die Umrüstung einer bestehenden Freileitung. Geht es also nicht um die Frage, ob die Netzkapazität ausgebaut werden soll, sondern wie sie ausgebaut werden kann, spricht sich eine klare und stabile Mehrheit der Befragten für die neue Technologie aus. Trotzdem haben Informationen über mögliche negative Umweltauswirkungen der neuen Technologie auch dann noch einen grossen Einfluss auf die Präferenz der Befragten. Ohne Hinweis auf diese Auswirkungen bevorzugten 82 Prozent der Befragten eine Hybridleitung gegenüber einer neuen konventionellen Leitung, mit diesem Hinweis sind es nur noch 65 Prozent.



## Kontakt

Prof. Dr. Isabelle Stadelmann-Steffen  
 Universität Bern  
 Institut für Politikwissenschaft  
 Fabrikstrasse 8  
 3012 Bern  
 Tel.: +41 (0)31 631 83 55  
 E-Mail: [isabelle.stadelmann@ipw.unibe.ch](mailto:isabelle.stadelmann@ipw.unibe.ch)

## NFP-71-Projekt «Akzeptanz erneuerbarer Energien»

<http://www.nfp71.ch/de/projekte/modul-4-akzeptanz/projekt-stadelmann-steffen>